

Spiele wie Fangen, Würfeln oder Verstecken gibt es in jeder Kultur. Alle Kinder auf der ganzen Welt spielen sie, egal ob sie arm oder reich, hell- oder dunkelhäutig sind. Aber was nun ist Ausbildung, was ist Arbeit, was ist Sport und was ist Spiel? Genau abgrenzen kann man nicht immer. Wer spielt, tut dies, um sich zu unterhalten und zu vergnügen, nicht um Gewinn zu erwirtschaften. Gespielt wird immer freiwillig, aber oft unter bindenden Regeln.

Was ist Spiel, was nicht?



Eishockeymatch NHL: Drei Minuten vor Schluss, Mannschaft in Unterzahl, der Spitzenspieler des Gegners im Angriff, dieses Tor würde den Abstieg bedeuten. Ein Verteidiger wirft sich in den Schuss, obwohl sowas ganz böse Gesichtsverletzungen zur Folge haben könnte.

Elfjährige Inder sitzen am Boden und nähen lederne Fußballle. Sie erhalten Essen, aber kein Geld. Die Fußballle werden dann in Europa billig verkauft.

Die Stubenkatze hat sich auf eine Tanne verirrt und miaut kläglich. Die Mutter will die Feuerwehr anrufen, doch Max sagt: „Lass nur!“ Er klettert auf den Baum und bringt das Kätzchen heil auf den Boden zurück.

Tina, Nina und Mia fahren jeden Tag mit dem Bus zur Schule. Aus alten Fahrkarten haben sie ein „Fahrkartenlotto“ gebastelt, eine Art Bingo. Das spielen sie nun jeden Tag. Wer verliert, muss dann in der Pause einen Schokoriegel spendieren.

Im Bus sitzt auch Brian. Er drückt ständig auf seinem Handy herum. „Muss das eine tolle Braut sein, wenn gerade du so lange SMS schreibst,“ spottet Tina. Brian brummt: „Was Braut? Shadowwalker! Cooles Game.“

Sandra sitzt alleine im Bus. Sie löst ein Kreuzworträtsel im Französischbuch. Das kommt zwar erst in nächsten „Etape“ vor, aber Sandra ist gut im Französisch und hat grad Zeit dafür.

Kevin hat von seinem Onkel einen „richtigen“ Rasenmäher zu seinem vierten Geburtstag erhalten. Natürlich aus Plastik und ohne Messer. Nun „mäht“ er fleißig den Rasen.



Das Spielen führt dazu, dass man eine Zeitlang seinen Alltag vergisst. Durch das Spielen lernen kleine Kinder, die Regeln der Erwachsenenwelt kennen.

Auch Tiere haben einen natürlichen Spieltrieb, der in ihrer Ausbildung genutzt werden kann: Ein junger Hund erhält immer dann, wenn er einen gewünschten Fund mit Bellen anzeigt, zur Belohnung Lob und eine kleine Leckerei. So wird er zum Rettungshund ausgebildet.

Funktionsspiele heißen die Spiele der Kinder im ersten und zweiten Lebensjahr. Das Kind spielt zunächst mit dem eigenen Körper, zum Beispiel mit den Fingern.

Mit dem **Informationsspiel** kann ein Kind ab dem zweiten Lebensjahr seine Eltern manchmal zur Verzweiflung bringen. Das Kleinkind probiert alles immer wieder aus, baut auseinander und steckt zusammen. So bekommt es heraus, wie die Dinge beschaffen sind.

Bei den **Konstruktionsspielen** entwickeln die Kinder ab dem dritten Lebensjahr erstmals eigene Pläne: sie bauen mit Hilfe von Materialien wie Sand oder Knete die Welt nach.

Mit den „**Also-ob-Spielen**“ trainieren die Kleinen für das wirkliche Leben: Sie tun so, als ob die Puppe ein wirkliches Baby wäre und spielen die Wirklichkeit nach.

Im **Rollenspiel** (z.B. Indianer) kommt im vierten Lebensjahr ein wichtiger Aspekt zum Spiel des Kleinkinds hinzu: die Kinder spielen jetzt zusammen. Sie nehmen aufeinander Rücksicht, versuchen aber auch, ihre Meinung durchzusetzen oder gemeinsam eine Lösung zu suchen.

Bei **Regelspielen** wie „Mensch ärgere dich nicht“ („Eile mit Weile“) wird der Sinn von Regeln etwa im Kindergartenalter erfasst. Damit beginnt das Kind zu begreifen, dass eine funktionierende Gesellschaft Gesetze haben muss.



Niederlande, im Jahr 1560